

Simone Brähler
Sopran

Inga Lampert
Mezzosopran

Jud Perry
Tenor

Hans-Otto Weiß
Bass

Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt

Frankfurter SingGemeinschaft

Kirchenchor St. Martinus Hattersheim

Jens-Uwe Schunk
Leitung

Ludwig van Beethoven

(1770 – 1827)

5. SINFONIE

c-Moll, op 67

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

Allegro

– Pause –

Wolfgang Amadeus Mozart

(1756 – 1791)

REQUIEM

d-Moll, KV 626

- I. Introitus
Requiem
- II. Kyrie
- III. Sequenz
Dies irae
Tuba mirum
Rex tremendae
Recordare
Confutatis
Lacrimosa
- IV. Offertorium
Domine Jesu
Hostias
- V. Sanctus
- VI. Benedictus
- VII. Agnus Dei
- VIII. Communio
Lux Aeterna

. . . 5. sinfonie

Die 5. Sinfonie in c-Moll gehört zu den berühmtesten Sinfonien Ludwig van Beethovens und ist eines der populärsten Werke der klassischen Musik. Über kein Werk ist so viel geschrieben und in keines so viel hinein interpretiert worden. Selbst „dunkle Mächte“ wie „hier klopft das Schicksal an die Tür“ bis hin zur romantischen Verklärung wurden zu Hilfe genommen, um dieses Werk in seiner unorthodoxen Art zu interpretieren und zu verstehen. Dabei handelt es sich schlicht um die geniale Idee, nur mit einer Terz als Leitmotiv eine komplette Sinfonie zu gestalten, die alle Facetten der musikalischen Verarbeitungstechnik enthält. Kein Komponist hat jemals wieder mit einer solchen „minimalistischen“ Eingebung eine derartige Tiefe und musikalische Darstellung erlangt wie Beethoven mit seiner 5. Sinfonie.

Der erste Satz „Allegro con brio“ ist eine klassische Sonatenhauptsatzform, die sich vom herkömmlichen Formmodell insofern unterscheidet, als Beethoven sich statt eines aus mehreren Motiven gebauten Themas lediglich einer Terz bedient, die als rhythmisches Motiv auftaktisch mit einer Tonwiederholung vorgestellt wird. Dieses Leitmotiv wird im Folgenden in verschiedenster Weise behandelt: von der „Sequenz“ bis hin zur Verdichtung (Hemiolen), aber immer unter Beibehaltung der charakteristischen rhythmischen Bewegung. So widerspricht diesem Werk auch die in der Vergangenheit durchaus übliche Aufführungspraxis der extremen rhythmischen Verbreiterung nach den Fermaten, was nur auf die damalige romantisierende Interpretation zurückgeführt werden kann. Die im ersten Satz immer wieder zu findenden Fermaten sind hier kein Haltepunkt im klassischen Sinn, sondern als Spannungsbogen zu dem danach wieder aufgenommenen Motiv zu verstehen; dies ist auch in der aktuellen Aufführung so zu hören.

Der zweite Satz „Andante con moto“ steht in As-Dur. Dieser Satz ist eine groß angelegte Variation über das Leitmotiv und beginnt in den tiefen Streichern mit einer Umspielung dieser Terz. Unterbrochen werden die drei Variationen jeweils durch den Beginn eines alten Volksliedes, das Beethoven hier verwendet. Der Satz endet mit dem Einwurf einer Terz im Piano vor dem Schlussakkord; wieder findet sich der Bezug zum Leitmotiv.

Der dritte Satz hat noch den tänzerischen Charakter der vorherigen Sinfonien, jedoch verzichtet Beethoven hier auf jede weitere Satzbezeichnung; lediglich die Tempovorgabe „Allegro“ wird genannt. Auch dieser Satz lebt im Wesentlichen vom ursprünglichen Leitmotiv, das nach einer kurzen Einleitung in den tiefen Streichern durch die Hörner aufgenommen wird. Das Trio – hier erinnert der Satz durchaus noch an die bis dahin üblichen Menuettsätze in früheren Sinfonien – ist ein Frage- und Antwortspiel zwischen den einzelnen Stimmen. Der Satz selbst endet eigentlich nicht, er führt mit einer Überleitung von 50 Takten direkt in den Schlusssatz. Die Überleitung dient lediglich der Modulation von c-Moll nach C-Dur, untermalt von der Pauke, die permanent das Leitmotiv spielt. Sie ist ebenfalls einmalig in der Musikgeschichte.

Der Schlusssatz ist eine Apotheose in C-Dur und der strahlende Höhepunkt der 5. Sinfonie. Dies wird noch verstärkt durch die zusätzlichen Bläser wie Piccoloflöte und Posauern. Auch in diesem Satz wird mit minimalistischem Aufwand ein maximaler Effekt erreicht. So ist der Anfang dieses Satzes lediglich ein gebrochener C-Dur-Akkord; im weiteren Verlauf erscheint immer wieder das ursprüngliche Leitmotiv, entweder als Einwurf, z. B. in Trioform, oder auch als Rückwendung auf den 3. Satz. Die Sinfonie endet mit einer „endlosen“ Coda im vollen Orchesterklang.

Im Juli 1791 erhielt Mozart von einem Beauftragten des Grafen Franz von Walsegg-Stuppach den Auftrag, ein Requiem zu komponieren. Um diesen Vorgang hat die Nachwelt mit Hilfe von Mozarts Witwe Constanze jene Legende vom unbekanntem „grauen Boten“ und dem geheimnisvollen Auftraggeber des Werkes gewoben. In der Tat erhielt Mozart in seinem Todesjahr 1791 den Kompositionsauftrag – das Werk wollte der Graf bei der Totenmesse für seine verstorbene Frau als sein eigenes aufführen lassen.

Mozart war zu dieser Zeit mit der *Zauberflöte* und *La Clemenza di Tito* beschäftigt und konnte erst verzögert mit der Arbeit am Requiem beginnen – zu spät, wie man weiß. Als Mozart am 5. Dezember starb, lag nur der „Introitus“ vollständig geschrieben vor. Beim „Kyrie“ stammen noch Streicher- und Chorsatz von ihm. Von der Sequenz „Dies irae“ bis einschließlich zum „Offertorium“ und „Hostias“ hatte er die Chor- und Solostimmen samt Generalbass niedergeschrieben, die Instrumentierung aber nur angedeutet. Nach Takt acht des „Lacrimosa“ bricht die Arbeit ab. Auch vom „Offertorium“ – „Domine Jesu“ und „Hostias“ – liegen nur die Vokalstimmen von Mozarts Hand vor. „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“ sowie die „Communio“ mit „Lux aeterna“ fehlten ganz.

Mozarts Witwe Constanze hatte großes Interesse, das Werk vollenden zu lassen – schließlich ging es um gutes Geld. Offensichtlich gab es zwar ein klares Votum des Komponisten, dass sein Freund und Schüler Franz Xaver Süßmayr die Arbeit beenden sollte. Doch Constanze gab die Partitur erst dem unerfahrenen Joseph Eybler in die Hand, der aber nach wenigen Takten aufgab. Nun erst kam Süßmayr zum Zug. Er hatte bis zum Tode Mozarts engen Umgang mit seinem Lehrer und war über dessen Absichten sicher am besten unterrichtet.

Süßmayr vollendete das Fragment unter Zeitdruck, da Graf Walsegg das bereits bezahlte Requiem endlich aufführen lassen wollte. Da der Graf ein originales Werk von Mozart bestellt hatte, ließ Constanze im Dunkeln, dass ein bedeutender Teil des Requiems nicht aus der Feder des Meisters selbst stammte. So dauerte es eine geraume Zeit, bis die wahre Entstehungsgeschichte des Werks ans Licht kam.

Erst in jüngerer Zeit hat Franz Beyer, selbst Orchestermusiker und Bratschenprofessor in München, das Requiem einer durchgreifenden Überarbeitung unterzogen. Dabei wurde vor allem die stellenweise ungeschickte Instrumentierung Süßmayrs geglättet und dem vermuteten Mozartschen Klangideal angepasst.

Den dunklen Klanggrund des Requiems legt bereits seine Instrumentation fest. Neben den üblichen Streichern sind je zwei Bassethörner und Fagotte, drei Posaunen, zwei Trompeten und Pauke eingesetzt. Der „Introitus“ bemüht eine archaisierende Musiksprache. In stetigem Wechselspiel zwischen homophonen und polyphonen Blöcken entsteht jene demutsvolle und innige Haltung, die nach Mozart nur noch Franz Schubert erreichte. Das anschließende „Kyrie“ ist eine Doppelfuge, bei der die Rufe *Kyrie eleison* und *Christe eleison* jeweils ein eigenes Thema bekommen, die miteinander verwoben werden. Gott Vater wird durch ein rhythmisch prägnantes Thema charakterisiert – eine Musik wie aus Stein gemeißelt. Christus, der Sohn Gottes, dagegen wird durch scheinbar endlose Sechzehntelfiguren symbolisiert, die in verschlungener Bewegung schließlich nach oben streben. Hier darf man Mozarts Musik als in Töne gesetzte Theologie verstehen.

. . . requiem

Herzstück eines Requiems ist die „Sequenz“, die sich bei Mozart in sechs Textabschnitte gliedert. Sie beginnt mit dem erschütternden und zornigen Ruf *Dies irae, dies illa* – Tag des Zornes, Tag der Klage. Die Schrecken des Jüngsten Gerichts stellen sich in Mozarts Tonsprache sehr plastisch und greifbar dar. In monolithischen Blöcken wird der Chor gegen das Orchester gesetzt, als wolle der Komponist allegorisch jede Lebendigkeit der Melodie vernichten. Ganz ähnlich auch das „Rex tremendae“, in dem Mozart die Allmacht des Herrn durch gewaltige Akkordblöcke und unisono geführte, punktierte Wendungen vertonte.

In ganz anderem Tonfall präsentieren sich die Abschnitte der Gesangssolisten: „Tuba mirum“, die wundertönende Posaune des jüngsten Gerichts, ist tatsächlich ein Zwiegespräch zwischen dem Basssolisten und der Posaune, während das Gesangsquartett im „Recordare“ einen gefühlvollen Gestus sucht.

Wenn Empörung, Fluch und Rache wird gebüßt in heißen Flammen, oh, dann rufe mich zu dir! Das „Confutatis“ baut Mozart holzschnittartig als Wechselspiel zwischen dem rigorosen Aufschrei der Männerstimmen und dem fast flehentlichen Gesang der Frauenstimmen auf. Das „Lacrimosa“ dagegen gewinnt seinen innigen Ausdruck vor allem durch die Sekundreibungen und Vorhalte, die schon das kurze Orchestervorspiel präsentiert. Hier zeigt sich der ganze Reichtum klassischer Schlichtheit: Mit wenigen Tönen gelingt es Mozart, eine ungeheuer differenzierte Ausdruckspalette zu umreißen. Auch wenn der Grundgestus durchweg klagend ist, so finden sich doch mannigfaltige Abstufungen von anklagend bis verzweifelnd.

Wie der Text des Requiems ein Kunstprodukt ist, das die verschiedensten Versatzstücke vom Psalm über die Offenbarung bis hin zu mittelalterlichen Gebetsfloskeln in sich vereint, so spiegelt auch Mozarts Musik diese He-

terogenität wider. Deutlich zu sehen ist dies am „Domine Jesu“ aus dem „Offertorium“, das in homophonem, klassischem Gewand beginnt. Doch wenn der Text die Bildersprache der Psalmen bemüht, wenn von den Strafen der Hölle und dem Rachen des Löwen die Rede ist, bemüht sich auch der Komponist um ein archaisches und äußerst farbiges Klangbild. Der Satz gipfelt in der Fuge, die das Alte Testament wieder heraufbeschwört: *... welches du verheißest hast Abraham und seinen Nachkommen.*

Das „Hostias“ ist ein schlichter Bittgesang: *Opfer und Gebet bringen wir dir, Herr, lobsingend dar. Nimm sie gnädig an für jene Seelen, derer wir heute gedenken.* Angehängt wird wiederum die Fuge des *Quam olim Abrahae*.

Die drei Kompositionen Süßmayrs, „Sanctus“, „Benedictus“ und „Agnus Dei“, sind solide, aber keine herausragenden Eingebungen. Einzig das ausdrucksstark dahinströmende Benedictus-Quartett sticht hervor, sodass man Skizzen Mozarts dahinter vermuten könnte. Ob die komplette Wiederholung der Musik des zweiten Introitus-Teils und der Kyrie-Fuge, umtextiert in *Cum sanctis tuis*, in dieser Form Mozarts Absicht entspricht, bleibt dahingestellt. Unter dem Gesichtspunkt der musikalischen Form rundet diese Wiederholung das ganze Werk jedoch in gewisser Weise ab.

Mozarts Requiem ist durchaus ein liturgisch und theologisch ausgerichtetes und – bei aller persönlichen Sicht des Todes, des Schuldbewusstseins, der Jenseitserwartung – ein tröstliches Werk.

Unzweifelhaft ist diese Komposition eine der ergreifendsten Requiem-Vertonungen der gesamten geistlichen Chorliteratur. Ein Werk, dessen Tonsprache die Schlichtheit der Klassik und die Unmittelbarkeit des Ausdrucks gleichermaßen in sich vereint.

I. Introitus*Requiem*

Requiem aeternam dona eis Domine:	Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
Et lux perpetua luceat eis.	und das ewige Licht leuchte ihnen.
Te decet hymnus, Deus in Sion,	Dir gebührt ein Loblied, Gott in Zion,
Et tibi reddetur votum in Jerusalem.	dir erfülle man seine Gelübde in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,	Erhöre mein Gebet;
ad te omnis caro veniet.	zu dir kommt alles Fleisch.

II. Kyrie

Kyrie eleison. Christe eleison. Herr, erbarme dich. Christus, erbarme dich.

III. Sequenz*Dies irae*

Dies irae, dies illa	Tag des Zornes, Tag der Klage,
solvat saeculum in favilla	der die Welt in Asche wandelt,
teste David cum Sybilla.	wie David und Sybille bezeugt haben.
Quantus tremor est futurus,	Welch ein Zittern wird sein,
quando iudex est venturus,	wenn der Richter erscheinen wird,
cuncta stricte discussurus.	Recht und Unrecht streng zu trennen.

Tuba mirum

Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum, coget omnes ante thronum.	Die Posaune, wundertönend durch der Gräber Reich, zwingt alle vor den Richterthron.
Mors stupebit et natura, cum resurget creatura, iudicanti responsura.	Tod und Leben werden erstarren, wenn aufer- steht die Kreatur, um sich vor dem Richter zu verantworten. Ein geschriebenes Buch wird er- scheinen, in dem alles enthalten ist, was die Welt einst sühnen soll.
Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus iudicetur.	
Judex ergo cum sedebit, quidquid latet apparebit, nil inultum remanebit.	Wenn der Richter zu Gericht sitzen wird, wird al- les Verborgene ans Licht kommen, nichts wird ungesühnt bleiben. Was werde ich, Armer, dann sagen? Welchen Anwalt soll ich rufen, wenn selbst der Gerechte zittert?
Quid sum miser tunc dicturus? Quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?	

Rex tremendae

Rex tremendae majestatis,	König von zittern machender Majestät,
qui salvandos salvas gratis,	der sich fromm den Frommen neiget,
salva me, fons pietatis.	rette mich, Urquell der Gnade!

. . . requiem

Recordare

Recordare Jesu pie, quod sum causa tuae viae, ne me perdas illa die.	Gedenke, milder Jesus, dass ich der Grund für deinen Weg bin, gib mich jetzt nicht verloren!
Quaerens me sedisti lassus, redemisti crucem passus, tantus labor non sit cassus.	Mich suchend hast du dich erschöpft, mir zum Heil das Kreuz ertragen, lass solche Mühe nicht ver- geblich sein.
Juste iudex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis.	Gerechter Richter der Vergeltung, gib Vergebung vor dem Tag der Abrechnung.
Ingemisco tanquam reus, culpa rubet vultus meus, supplicanti parce, Deus.	Schuldig seufze ich, Schuld lässt mein Gesicht errö- ten, gewähre dem Gebeugten Schonung, Herr!
Qui Mariam absolvisti, et latronem exaudisti, mihi quoque spem dedisti.	Der Maria erlöst und erhört hat den Schächer, hat mir auch Hoffnung gegeben.
Preces meae non sunt dignae, sed tu, bonus fac benigne, ne perenni cremer igne.	All mein Flehen ist nicht würdig, doch du, Guter, lass Gnade walten, dass ich nicht für immer dem Feuer anheim falle. Lass mich in deiner Herde
Inter oves locum praesta, et ab hoedis me sequestra, statuens in parte dextra.	sein, von den Böcken getrennt, zu deiner Rechten stehend.

Confutatis

Confutatis maledictis, flammis acribus addictis, voca me cum benedictis.	Wenn die Verdammten vergehen und den schar- fen Flammen überantwortet werden, Rufe mich zu den Gesegneten!
Oro supplex et acclinis, cor contritum quasi cinis, gere curam mei finis.	Voller Demut bete ich zu dir, Mein Herz gebeugt im Staub: Sorge für mein Ende.

Lacrimosa

Lacrimosa dies illa, qua resurget ex favilla judicandus homo reus.	Tränenreich ist jener Tag, an dem der Mensch sich als Schuldiger aus dem Staub erhebt zum Gericht. Gewähre ihm Schonung, o Gott, milder
Huic ergo parce Deus, pie Jesu Domine, dona eis requiem! Amen!	Jesus, Herr, schenke ihnen Ruhe! Amen.

IV. Offertorium

Domine Jesu

Domine Jesu Christe! Rex gloriae!	Herr Jesus Christ! König der Ehren!
Libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu!	Befreie die Seelen aller treuen Dahingeshiedenen von den Strafen der Hölle und dem tiefen Ab- grund.
Libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas tar- tarus, ne cadant in obscurum: sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam, quam olim Abrahae promisisti, et semini ejus.	Errette sie aus dem Rachen des Löwen, dass die Hölle sie nicht verschlinge, und sie nicht fallen in die Finsternis: sondern das Banner des heiligen Michael geleite sie zum ewigen Licht, das du verheißen hast Abraham und seinen Nachkommen.

Hostias

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus.	Opfer und Gebet bringen wir dir, Herr, lobsingend dar.
Tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus: fac eas, Domine, de morte transire ad vitam, quam olim Abrahae promisisti, et semini ejus.	Nimm sie gnädig an für jene Seelen, derer wir heute gedenken: Lass sie, o Herr, vom Tod zum Leben übergehen, das du verheißen hast Abraham und seinen Nachkommen.

V. Sanctus

Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabaoth.	Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis!	Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe!

VI. Benedictus

Benedictus qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.	Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.
---	--

VII. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona eis requiem.	Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, schenke ihnen Ruhe.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona eis requiem sempiternam.	Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, schenke ihnen Ruhe auf ewig.

VIII. Communio**Lux aeterna**

Lux aeterna luceat eis, Domine, cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.	Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist milde.
Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis.	Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und ewiges Licht leuchte ihnen.

sopran



Simone Brähler studierte bei H. Kordes und E. Wangler in Frankfurt am Main. Bereits während ihrer Ausbildung debütierte sie als Ännchen in Webers *Freischütz* und feierte Erfolge mit *Le nozze di figaro* (Mozart) in der Partie der

Susanna. Weitere Opernrollen in *La serva patrona* (Serpina) von Pergolesi, *Orpheus und Euridike* (Euridike) von Gluck, *The Turn of the Screw* (Flora) von Britten und die Uraufführung des Singspiels *Erwin und Elmire* (Elmire) von André rundeten ihr Studium ab, das sie mit Auszeichnung beendete. Es folgten ein Aufbaustudium zur Musik- und Gesangspädagogin sowie ein Stipendiatenjahr der Richard-Wagner-Stiftung.

Seit der Spielzeit 2003/2004 gehört Simone Brähler dem Ensemble des Staatstheaters Wiesbaden an. Dort sang sie u. a. Susanna (*Le nozze di figaro*), Despina (*Così fan tutte*), Boulotte (*Ritter Blaubart*), Gretel (*Hänsel und Gretel*), Valencienne (*Lustige Witwe*), Sidonie/Melisse (*Armide*), Papagena (*Zauberflöte*).

Neben ihrer Tätigkeit am Staatstheater ist die Sopranistin eine gefragte Konzertsängerin. Zu ihrem Repertoire zählen beispielsweise *Elias* und *Lobgesang* (Mendelssohn Bartholdy), *Ein Deutsches Requiem* (Brahms), *Messias* (Händel), *Die Schöpfung* (Haydn) und *Das Weihnachtsoratorium* (J. S. Bach).

Sie gastierte u. a. in der Alten Oper Frankfurt, im HR- und WDR-Sendesaal, in Magdeburg und Bremen und arbeitete mit Dirigenten wie G. Albrecht, W. Schäfer, W. Toll, M. Schneider.

mezzosopran



Inga Lampert, 1981 geboren, begann ihre musikalische Ausbildung am Konservatorium Georg Philipp Telemann in Magdeburg. Von 2000 bis 2006 studierte sie an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig bei Hermann Christian

Polster. In den Spielzeiten 2004 bis 2006 war sie als dritte Dame in Mozarts *Zauberflöte* an der Oper Leipzig zu erleben. Inga Lampert sang im Sommer 2005 bei den Schlossfestspielen Wernigerode die Annina in Verdis *La Traviata* und wirkte in einer der Hauptrollen beim Liederabend *Bilder der russischen Seele* im Kellertheater der Oper Leipzig mit. Eine rege Oratorientätigkeit führte sie außerdem in zahlreiche Städte Deutschlands, nach Belgien und in die USA.

Seit August 2006 ist Inga Lampert als Mezzosopranistin am Staatstheater Wiesbaden engagiert, wo sie unter anderem in den Operetten *Im Weißen Rössl* und *Der Vetter aus Dingsda* und in den Opern *Orfeo e Euridice*, *Hänsel und Gretel*, *La Traviata*, *Die Zauberflöte*, *Giulio Cesare* und *La Cenerentola* zu erleben ist.

tenor



Der junge amerikanische Tenor Jud Perry gab sein Europadebüt 2005 am Hessischen Staatstheater Wiesbaden mit dem Tamino (Die Zauberflöte). Er hat Gesang bei Nicola Gedda in der Schweiz und an den Universitäten von Kentucky und Texas studiert, nahm an mehreren Sommerkursen in Aspen (USA) teil und erreichte bei verschiedenen Festivals entweder die Halbfinal- oder Finalrunden, so 2005 beim Wiener Belvedere-Wettbewerb und den Metropolitan Opera National Auditions.

Die elegante und bewegliche Stimme Jud Perrys eignet sich hervorragend für sein Belcanto-Repertoire, ebenso für Mozart und die barocke Vokalmusik. Entsprechend reichen seine Opernrollen vom Tamino (*Zauberflöte*), über Arbace (*Idomeneo*), Atis (*Croesus*), Remendado (*Carmen*), Frederick (*The Pirates of Penzance*), Martin (*The Tender Land*), Kaspar (*Amahl and the Night Visitors*), Ernesto (*Don Pasquale*), Schmidt (*Werther*) bis zu Peter Quint (*The Turn of the Screw*), Jacquino (*Fidelio*) und Don Ramiro (*La Cenerentola*).

Zum Oratorienrepertoire Jud Perrys gehört unter anderem Händels *Messias*, Mozarts *Requiem*, Haydns *Lord Nelson Mass*, Mendelssohn Bartholdys *Elias*, J. S. Bachs *Magnificat*, Rossinis *Stabat Mater*, Orffs *Carmina Burana* sowie Brittens *St. Nicholas*.

Seit 2005 singt Jud Perry am Hessischen Staatstheater Wiesbaden als lyrischer Tenor.

bass



Hans-Otto Weiß ließ sich in Frankfurt und Wiesbaden zum Basssolisten ausbilden. Ab 1982 sang er am Landestheater in Detmold. Daneben nahm er zweimal am Finale des Bundeswettbewerbs Gesang in Berlin teil und absolvierte einen Meisterkurs bei Hermann Prey am Nationaltheater München. Seit 1985 ist Hans-Otto Weiß Solist am Staatstheater Mainz.

Sein Repertoire umfasst die wichtigen Partien seines Fachs, u. a. den Baron Ochs (*Rosenkavalier*), Kaspar (*Freischütz*), Kezal (*Verkaufte Braut*), Sarastro (*Zauberflöte*), König Heinrich (*Lohengrin*), Daland (*Fliegender Holländer*), Rocco (*Fidelio*), Osmin (*Entführung aus dem Serail*), Sir John Falstaff (*Die lustigen Weiber von Windsor*), Phillip II. (*Don Carlos*), Dulcamara (*Der Liebestrank*), Bartolo/Basilio (*Barbier von Sevilla*), Gurnemanz (*Parsifal*), Komtur (*Leporello*) und Don Giovanni. Zusätzlich verfügt Hans-Otto Weiß über ein umfangreiches Lied-, Konzert- und Oratorienrepertoire.

Zahlreiche Gastverpflichtungen führten den Bassisten an in- und ausländische Opernhäuser (u. a. in der Schweiz und in Mexiko). Er trat bei den Schlossfestspielen in Eutin, Bad Hersfeld, Zwingenberg, Heidenheim und Weikersheim auf.

dirigent



Jens-Uwe Schunk studierte Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei D. Roth (Orgel), B. Possemeyer (Gesang) und W. Toll (Dirigieren). Parallel zu seinem Studium sammelte er wichtige Erfahrungen als Dirigent und Chorleiter.

Zu seinem Repertoire gehören Messen für Chor und Orchester, u. a. von Mozart, Haydn, Bruckner, Gounod, aber auch Werke von Bernstein, Rutter, Near und Barber.

Schunk setzte seine Studien mit einem Kapellmeisterstudium bei W.-D. Hauschild und P. Eötvös an der Hochschule für Musik in Karlsruhe und einem Aufbaustudium im Fach Dirigieren, Schwerpunkt Opernrepertoire, an der Musikhochschule des Saarlandes in Saarbrücken bei T. Kamioka fort. Im Mittelpunkt der Ausbildung in der international besetzten Dirigentenklasse von P. Eötvös standen Konzertprojekte im In- und Ausland, an denen

der international gefragte Komponist und Dirigent seine Studenten teilnehmen ließ. Diese in Deutschland einzigartige Ausbildungsmethode führte zu musikalischer Arbeit mit renommierten Orchestern wie den Berliner und den Münchner Philharmonikern, der Neuen Philharmonie Frankfurt, dem Radio Philharmonie Orchestra Hilversum und London BBC.

Seit 1999 leitet Jens-Uwe Schunk das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt und den Kirchenchor St. Martinus Hattersheim. In Zusammenarbeit dieser beiden Ensembles mit dem Verein „beaux arts“, der seit 1998 die musikalischen Vorhaben Jens-Uwe Schunks unterstützt, konnten bisher große Konzertprogramme mit herausragendem Erfolg aufgeführt werden: *Elias, Lobgesang* und *2. Sinfonie* von Mendelssohn Bartholdy, Händels *Messias*, *Ein Deutsches Requiem* von Brahms sowie *Große Messe in c-Moll* von Mozart.

2005 übernahm Schunk zusätzlich die Leitung der Frankfurter SingGemeinschaft. Seine drei Ensembles konzertieren seitdem oft gemeinsam – 2006 beispielsweise mit Rutters *Requiem* und Dvořáks *Te Deum*.



Gemeinsames Konzert in der Kirche St. Martinus (2006)
mit „Te Deum“ von Antonin Dvořák

kammerorchester collegium musicum frankfurt

Das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt gehört zu den traditionsreichsten Laienorchestern Hessens und wurde 1967 als Sinfonieorchester im Rahmen eines Kurses der Volkshochschule Frankfurt von Horst Langkamm gegründet. Aufgrund seiner hervorragenden Kontakte zur Musikhochschule sowie zeitgenössischen Komponisten wurden in den folgenden Jahren etliche Stücke für das Orchester geschrieben und von diesem dann uraufgeführt. Insbesondere Werke von Frank Michael (*Maithuna* 1973, *Violin-Konzert* 1976 sowie *Mandala I* 1978) und Gerhard Müller-Hornbach (*Phasen* 1975, *Suite in 7 Sätzen* 1976 und 3 *Nachtstücke* 1987) waren zum ersten Mal vom Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt zu hören.

Auch der Kontakt zu namhaften Solisten großer Orchester und Opern ermöglichte es dem Orchester, größere Werke wie z. B. das *5. Klavierkonzert* von Beethoven, Klavierkonzerte von Schumann, Grieg, Mozart sowie auch anspruchsvolle Werke für Bläser (sämtliche klassischen „Concertante Sinfonien“) darzubieten.

Im Jahre 1995 beendeten Horst Langkamm und der langjährige Konzertmeister Günther Simon (damaliges Mitglied des Radiosinfonieorchesters Frankfurt) ihre Tätigkeit im Kammerorchester. Roland Böer übernahm die Leitung und formte das Orchester zu einem reinen Streichensemble, das sich nun nach Bedarf die notwendigen Bläser engagiert. Unter Böer, seinerzeit Solorepetitor und mittler-

weile Kapellmeister an der Frankfurter Oper sowie gefragter Dirigent im In- und Ausland, fanden Konzerte im Kurtheater Bad Nauheim und in den Sälen der IHK/Börse Frankfurt sowie ein Gastspiel in Hamburg mit anschließender CD-Produktion statt.

Seit 1999 steht Jens-Uwe Schunk als dritter Dirigent in der Geschichte des Orchesters diesem als künstlerischer Leiter vor. Unter seiner Leitung fanden zusammen mit dem Kirchenchor St. Martinus Hattersheim viel beachtete Aufführungen in Frankfurt am Main und Hattersheim statt, wie die *c-Moll-Messe* von Mozart, *Ein Deutsches Requiem* von Brahms, Händels *Messias* sowie Mendelssohn Bartholdys *Elias*. Auch sinfonisch wurden größere Werke zu Gehör gebracht, wie das *Violinkonzert* von Brahms sowie die *7. Sinfonie* von Beethoven und die *8. Sinfonie* von Dvořák. Seit einigen Jahren veranstaltet das Orchester auf Einladung des Kultur- und Bildungszentrums Waldsassen dort regelmäßig Kammerkonzerte mit großem Erfolg. Zur Aufführung kamen Werke von Poulenc, Bloch, Tschaikowsky, Grieg, Elgar sowie den „Klassikern“ J. S. Bach und Mozart.

Zur Feier seines 40-jährigen Bestehens eröffnet das Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt das heutige Programm mit Beethovens *5. Sinfonie*, einem Werk, das das Ensemble bereits zu seinem 25. Jahrestag aufführte.

frankfurter singgemeinschaft

Im Jahr 1949 gegründet, hat sich die Frankfurter SingGemeinschaft im Lauf der Zeit einen Namen als leistungsfähiger Laienchor mit anspruchsvollen Konzertprogrammen gemacht. Im Oktober 2005 hat Jens-Uwe Schunk die musikalische Arbeit mit dem Chor aufgenommen.

In ein bis zwei Konzerten pro Jahr führt die Frankfurter SingGemeinschaft Werke aus den verschiedensten musikalischen Epochen und Stilrichtungen – von Bartok über Dvořák und Mendelssohn Bartholdy bis Gershwin – auf. Die Teilnahme an einer Gershwin-Gala im Herbst 2002 bescherte dem Chor einen Auftritt mit einer Big Band. Geistliche Literatur oder internationale Chormusik zum Advent und zu Weihnachten gehören zum Repertoire.

Diese Auswahl dokumentiert die stilistische Bandbreite der Frankfurter SingGemeinschaft. Einmal im Jahr präsentiert der Chor größere Werke gemeinsam mit Solisten und anderen Ensembles. Bereits 2003 hatte die Frankfurter SingGemeinschaft das Mozart *Requiem* im Programm. Zuvor konnten zwei konzertante Aufführungen der Barockoper *Dido und Aeneas* von Purcell und der Dvořáks *D-Dur-Messe* realisiert werden.

Mit Jens-Uwe Schunk als Chorleiter arbeitet die Frankfurter SingGemeinschaft regelmäßig mit seinen beiden anderen Ensembles zusammen. So erweiterte sie in jüngster Zeit ihr Repertoire um die *Chichester Psalms* von Bernstein und das *Requiem* von Rutter.

Der Chor besteht aus 45 aktiven Mitgliedern, die sich wöchentlich zu Proben, Stimmproben und mindestens einmal jährlich zu einem Probenwochenende treffen.

Unsere nächsten Konzerte:

- 09. Dezember 2007, 19 Uhr: Weihnachtskonzert in der Deutschordenskirche, Frankfurt
- 16. Dezember 2007, 17 Uhr: Vesper in der Alten Nikolaikirche, Frankfurt
- 17. Mai 2008, 19.30 Uhr: Liebeslieder von Brahms in der Festeburgkirche, Frankfurt

kirchenchor st. martinus

Der Katholische Kirchenchor St. Martinus Hattersheim wurde 1912 gegründet. Die Hauptaufgabe des Chors liegt in der Mitgestaltung der Liturgie bei den großen Festen während des Kirchenjahrs. Zu seinem Repertoire gehören Werke der alten Meister ebenso wie Chorliteratur zeitgenössischer Komponisten. Neben Messen und Motetten werden in den Gottesdiensten auch Lieder und Psalmen im Wechsel mit der Gemeinde gesungen.

Eine weitere Aufgabe sieht der Chor in der Ausrichtung von Kirchenkonzerten in der Pfarrkirche St. Martinus und der Teilnahme an Konzerten in und außerhalb von Hattersheim. So wurden seit 2000 zusammen mit dem Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt folgende Werke gesungen: *Elias* und *Lobgesang* von Mendelssohn Bartholdy, *Ein deutsches Requiem* von Brahms, *Messias* von Händel und *Große Messe in c-Moll* von Mozart. Gemeinsam mit dem Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt und der Frankfurter SingGemeinschaft kamen im Frühjahr 2006 der *Psalm 42* von Mendelssohn Bartholdy und *Te Deum* von Dvořák zur Aufführung.

Höhepunkte im Leben des Chors sind weiterhin Konzertreisen und Chorfahrten, die ihn bisher unter anderem nach Rom, Südtirol, Ungarn, Augsburg, Regensburg, Münster und Magdeburg führten.

Der Chor hat zur Zeit 60 aktive und mehr als 125 passive Mitglieder und freut sich über jedes neue Mitglied. Auch passive Mitglieder sind herzlich willkommen, denn der Chor ist für die Bewältigung seiner vielfältigen Aufgaben auf fördernde Mitglieder angewiesen.

danksagung

Die beteiligten Ensembles bedanken sich bei der Stadt Frankfurt und allen anderen, die durch ihre Sachspende und finanzielle Zuwendung und ihre ehrenamtliche Arbeit die beiden Veranstaltungen unterstützt und möglich gemacht haben.

Unsere nächsten gemeinsamen Konzerte: Joseph Haydn – *Die Schöpfung*

Samstag, 15. November 2008, 19.30 Uhr, Heilig-Geist-Kirche, Frankfurt
und

Sonntag, 16. November 2008, 19.30 Uhr, Kirche St. Martinus Hattersheim

Sie singen oder spielen ein Instrument und haben Lust, bei abwechslungsreichen Programmen an reizvollen Aufführungsorten mitzumachen?

Dann rufen Sie uns an oder schauen Sie einfach bei einer Probe vorbei.

Die Probentermine finden Sie unter den Kontaktadressen auf der nächsten Seite.



F R A N K F U R T E R S I N G G E M E I N S C H A F T
1949 E.V.

Vorsitzende: Elisabeth Goergen **E-Mail:** info@frankfurter-singgemeinschaft.de
Adresse: Saalburgstraße 15, 60385 Frankfurt a. M., Tel. (069) 59 67 31 76
Internet-Homepage: www.frankfurter-singgemeinschaft.de
Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Kto. 605881
Probe: Mittwochs 19.45 Uhr, Gärtnerweg 60, Gemeindesaal St. Ignatius, Frankfurt

Die nächsten Konzerte der Frankfurter SingGemeinschaft:

- > **09.12.2007, 19.00 Uhr: Weihnachtskonzert, Deutschordenskirche, Frankfurt**
- > **16.12.2007, 17.00 Uhr: Vesper, Alte Nikolaikirche, Frankfurt**
- > **17.05.2008, 19.30 Uhr: Brahms-Liebeslieder, Festeburgkirche, Frankfurt**

Kammerorchester Collegium Musicum Frankfurt

Kontakt: Michael und Christamaria Poßner **E-Mail:** Michael.Possner@t-online.de
Adresse: Walter-Kolb-Straße 4, 60594 Frankfurt a. M., Tel. (069) 62 19 54
Internet-Homepage: www.collegium-musicum-frankfurt.de
Probe: Sonntags 19.30 Uhr, Brückenstraße 7, Pfarrsaal Deutschorden, Frankfurt

Kirchenchor St. Martinus Hattersheim

Vorsitzender: Dr. Ulrich Göbel **E-Mail:** ulrich-goebel@t-online.de
Adresse: Rathausstraße 14, 65795 Hattersheim a. M., Tel. (06190) 734 00
Internet-Homepage: www.chor-hattersheim.de
Probe: Freitags 20 Uhr, Erbsengasse 3, Gemeindezentrum St. Barbara, Hattersheim

Impressum:

Redaktion, Satz und grafische Gestaltung
Ute Krimmel